

Regionalisierung von Umfragedaten. Eine kleine Handlungsanleitung

Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik

Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim

Zusammenfassung

Regionalisierung von Umfragedaten beinhaltet die Strukturierung und Untergliederung des Untersuchungsraumes nach inhaltlich relevanten Kriterien. Diese Strukturierung und Untergliederung des Untersuchungsraumes bietet dem Forscher Informationen über das Umfeld, in dem eine befragte Person interagiert. Damit erhält der Forscher zusätzliche Informationen zur Interpretation von Einstellungs- und Verhaltensdaten. Das vorliegende Papier stellt Techniken und Daten der Regionalisierung dar.

Summary

Regionalizing survey data means categorizing or structuring the physical space in which the survey is conducted. It serves to generate typologies of the respondents' environments that should help to explain attitudinal and behavioral data. The paper introduces the reader to regionalization techniques and to sources of regionalization data.

**ZUMA How-to-Reihe, Nr. 4
2000**

1. Die Typisierung des Raumes zu Regionstypen

Eine Regionalisierung von Umfragedaten strukturiert und untergliedert einen Raum nach jenen wirtschaftlichen, baulichen, planerischen, demographischen und/oder sozialen Merkmalen, die hinsichtlich der Forschungsfrage als Kontextmerkmale einen Sinn ergeben. Das heißt, eine befragte Person wird in einem Merkmalsraum verortet, welcher einen Kontext für Denken und Handeln der befragten Person darstellt.

Vorausgesetzt, die Forschungsfrage beschäftigt sich z.B. mit der Einstellung der Befragten (die Grundgesamtheit beinhaltet in diesem Fall alle Personen im Alter ab 18 Jahren, die die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen) mit den im Land lebenden Ausländern, dann muss zunächst hinterfragt werden, welche Kontextmerkmale Denken und Handeln der befragten Personen beeinflussen können. Um beispielhaft unterschiedliche Typen von Merkmalen anzuführen, werden im Folgenden drei Merkmale betrachtet:

- a) eine Unterscheidung nach politischen oder kulturellen Abgrenzungen: z.B. die Unterscheidung nach "West", definiert über die alten Bundesländer, und "Ost", bestehend aus den neuen Bundesländern. Die ehemalige DDR unterschied sich von der alten Bundesrepublik durch eine andere politische Sozialisation. Auch war der Umgang mit Ausländern in den vor 1990 bestehenden beiden deutschen Staaten ein anderer.
- b) eine Unterscheidung nach einer siedlungsstrukturellen Typisierung: z.B. die Berücksichtigung unterschiedlicher Kontaktmöglichkeiten mit Ausländern in "Stadt" und "Land", bedingt schon über die höhere Ausländerdichte in der Stadt gegenüber dem Land. Daneben zeichnen sich Städte durch eine höhere Konzentration von Bildungs- und Ausbildungsstätten aus, so dass in der Stadt gegenüber dem Land allgemein ein höheres Bildungsniveau anzunehmen ist. Geht man davon aus, dass Kontaktmöglichkeit und Bildungsniveau einen Einfluss auf die Einstellung zu Ausländern haben, so muss dieses im Stadt-Land-Unterschied deutlich werden.
- c) eine Unterscheidung nach einem sozialstrukturellen Merkmal: z.B. die Unterscheidung nach der Ausländerdichte in der Wohnbevölkerung. Mit steigender Ausländerdichte steigen auch die Kontaktmöglichkeiten.

Betrachtet man diese drei Möglichkeiten der Abgrenzung (a) oder der Typisierung (b, c) des Raumes "Bundesrepublik Deutschland", so entstehen über die Regionalisierung nach außen funktional oder strukturell abgegrenzte räumliche Einheiten, die (bei b und c), in der Regel vielfach vorkommend, einen "Typ" darstellen. Da die zentrale Annahme einer raumrelevanten Verhaltensweise für jeden "Typ" ein typspezifisches Verhalten antizipiert, kommt es bei der Regionalisierung von Umfragedaten darauf an, den Untersuchungsraum nach einer verhaltensrelevanten Typik zu untergliedern, um darüber im Idealfall das über die Abfrage erfasste Verhalten in Teilen als ein typspezifisches Verhalten interpretieren zu können.

2. Die Technik der Regionalisierung

Methodisch kann die Strukturierung des Raumes, d.h. die Regionalisierung (im Sinne der Sozialforschung) synthetisch oder analytisch vorgenommen werden. Die *synthetische* Regionalisierung fasst nach ihrer Ähnlichkeit hinsichtlich eines ausgewählten Merkmalssets (Ähnlichkeitsprinzip) diskrete räumliche Grundeinheiten zu möglichst homogenen Regionen zusammen (Sinz 1995: 806). Technisch geht die synthetische Regionalisierung von einer kleinsten Gebietseinheit, einer "Zelle", aus und gruppiert benachbarte Zellen nach ihrer Ähn-

lichkeit hinsichtlich eines ausgewählten Merkmalssets¹ zu "Regionen". Hierbei wird die Zahl der Bezugseinheiten über Typen reduziert (siehe Beispiel unter Punkt. 2.1). Diese Art der Typisierung dient dem Zweck, regionale Strukturunterschiede herauszuarbeiten, mit dem Ziel, unterschiedliche Räume über ein Ordnen und Gruppieren miteinander zu vergleichen. Die *analytische* Regionalisierung geht von der Region als Untersuchungseinheit aus, unterteilt den gesamten Untersuchungsraum nach einer Reihe für die spezielle Analyse wesentlicher Faktoren und gliedert die Raumelemente nach dem "Verflechtungsprinzip" unter Berücksichtigung von "Interaktionsbeziehungen zwischen den Systemelementen des betrachteten Raumes" (Sinz 1995: 806). Die analytische Regionalisierung führt zu funktionalen Raumeinheiten (siehe Beispiel unter Punkt. 2.2).

Technisch basiert die Abgrenzung oder Typisierung von Regionen auf drei Elementen,

- den räumlichen Grundeinheiten,
- einem Set von Merkmalen zur Abgrenzung homogener Regionen, und bei Bedarf:
- einem Verflechtungsmerkmal.

Die räumlichen Grundeinheiten für eine Typisierung sind möglichst kleinräumig nach administrativen, statistischen oder datenerhebungstechnischen Kriterien abgegrenzte Raumeinheiten. Diese Raumeinheiten können Zählbezirke der amtlichen Statistik oder "Stimmbezirke", wie beim ADM-Master-Sample², oder ökologische Bereiche oder "Sichtbereiche" (siehe Hoffmeyer-Zlotnik 1984) oder "Gemeinden" (Böltken 1997; Behrens & Marhenke 1997) oder Kreise (Böltken & Irmen 1997) sein. Für die Regionalisierung nationaler Umfragedaten bieten sich am ehesten die administrativen Raumeinheiten "Gemeinde" und "Kreis" an, da auf diesen Ebenen für die gesamte Bundesrepublik Deutschland Daten von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder angeboten werden.

2.1 Beispiele für eine synthetische Regionalisierung

Die Analyse- und Planungsregionen aus Politik und Wirtschaft sind in der Regel synthetische Regionen, die auf den räumlichen Grundeinheiten von "Gemeinde" oder "Kreis" aufsetzen und diese zu Einheiten der benötigten Größe aggregieren. Am stärksten orientiert sich hierbei die Europäische Statistik an den über die Hierarchie der nationalen Verwaltungseinheiten vorgegebenen Aggregatebenen. Aber auch die Raumordnungsregionen des Bundes aggregieren Kreise zu Planungsregionen mittlerer Größe, die selbst eine Untergliederung der nächst höheren administrativen Regionsebene darstellen. Auch die Organisationsstruktur der Wirtschaft orientiert sich bei der Abgrenzung von modernen Analyse- und Verteilungsregionen an der Struktur und Hierarchie der administrativen Gebietsabgrenzungen.

Die politische Regionenabgrenzung kann am Beispiel der Raumordnungsregionen demonstriert werden, die als regionale Planungseinheiten dienen. Ziel der Raumordnung ist das Bemühen des Staates, eine den "sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Erfordernissen entsprechende Ordnung" (Ley 1966: 1509) des Raumes herbeizuführen (siehe: BMBau 1994: 5 f.), damit z.B. die Gleichgewichtigkeit der Lebensbedingungen in unterschiedlichen Regionen durch einen regionalen Mindeststandard hergestellt werden kann.

¹) Die verwendeten Merkmale sollten theoriegeleitet ausgewählt werden und können topographische, wirtschaftliche, soziale, städtebauliche, architektonische und/oder bauliche Strukturen abbilden.

²) Das ADM-Master-Sample ist das Grundkonzept für die Stichprobenziehung bei Random-Route-Verfahren der Institute des Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. (ADM) (siehe: Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben und Bureau Wendt 1994).

Voraussetzung für das Umsetzen solch eines politischen Orientierungsrahmens ist die Ausweisung von Beobachtungs- und Planungseinheiten im Sinne einer synthetischen Regionalisierung, deren räumliche Grundeinheiten sowohl eine fundierte Datenbasis als auch eine eindeutig zugeordnete Planungshoheit und genügend Spielraum für die Umsetzung von Planung ausweisen. Dieses führt zu Raumordnungsregionen, "die das oberzentrale Standortsystem der Bundesrepublik und die dazugehörigen Einzugsbereiche annähern" (BfLR 1995: 2) und die die Kompetenz einer regionalen Planungshoheit nicht überschreiten. Die 97 Raumordnungsregionen stellen politisch motivierte Planungsregionen der Länder dar, die auf der räumlichen Grundeinheit "Kreis" aufbauen und die Abgrenzungen der Regierungsbezirke als Untereinheiten der Länder nicht verletzen.

Im Sinne einer analytischen Regionalisierung in der Wirtschaft sind zwei Modelle möglich:

a) Ein Gesamttraum wird in überschaubare Analyseregionen untergliedert. Als Beispiel kann die Einteilungen der Nielsen-Gebiete benannt werden.

Die A.C. Nielsen Company fasst die Länder der Bundesrepublik Deutschland zu einer überschaubaren Anzahl nach Möglichkeit vergleichbarer Beobachtungsgebiete zusammen. Innerhalb dieser Gebiete wird eine Unterteilung in Ballungsräume vorgenommen indem benachbarte Kreise mit einer Mindestdichte an Bevölkerung zusammengefasst werden. Diese Untergliederungen der Bundesrepublik führt zu zwei Arten von Analyse- und Planungsregionen: die Nielsen-Gebiete, fassen die 16 Bundesländer zu 7 vergleichbaren Siedlungsräumen zusammen.

b) Eine zweite Möglichkeit der Zusammenfassung von Analyse- und Planungsregionen zeigt die Untergliederung in die Nielsen-Ballungsräume. Hierbei werden benachbarte Kreise nach dem Merkmal eines Mindestmaß an Bevölkerungsdichte per Aggregation zu Ballungsräumen zusammengefasst.

Bei den drei anfangs genannten Beispielen für eine Regionalisierung mit Hinblick auf die Forschungsfrage der "Einstellung der Deutschen zu Ausländern" trifft auf den Tatbestand der synthetischen Regionalisierung einerseits die Unterscheidung nach "Ost" und "West" bzw. nach den Bundesländern, aber auch andererseits die Ausweisung von Ballungsräumen zu.

2.2 Beispiele für eine analytische Regionalisierung

Die analytische Regionalisierung führt zu einer Abgrenzung von Verflechtungsgebieten. Verflechtungsgebiete bestehen in der Regel aus einem Kern und einem mit diesem in Beziehung stehendem Umland. Ideale Beispiele für Verflechtungsgebiete stellen die (Stadt-) Regionen von Christaller (1933) und Burgess (1925) bis Boustedt (1966; 1975c) und BIK (Behrens & Marhenke 1997) dar.

Alle Verflechtungsgebiete bestehen aus einem Zentrum oder Kerngebiet und einem mehr oder weniger abgestuftem Umland.

- Christaller definiert zentrale Orte und betrachtet deren Einzugsbereiche. Das hierbei verwendete Maß für die Verflechtung ist die "Reichweite", über die ein "Zentrum" von den Nutzern aus dem Umland in Anspruch genommen wird.
- Burgess sieht die Stadtregion als ein auf ein Oberzentrum ausgerichtetes Modell konzentrischer Ringe, unterschieden über unterschiedliche Kriterien der Dichte und der Nutzung. Das Maß der Verflechtung ist die Ausrichtung auf das Zentrum.
- Boustedt, und in dessen Revision das BIK, grenzen die Stadtregion über die Kernstadt und deren Umland ab. Die Zonen des Modells werden über Dichtemaße mit unterschiedlicher

Ausprägung unterschieden; als Verflechtungsmaß wird die Pendlerbeziehung zwischen Umland und Kern betrachtet.

Das in der deutschen Umfrageforschung heute gebräuchlichste Instrument einer analytischen Regionalisierung ist die Abgrenzung der Stadtregionen des BIK. Dieser Index wird über die ADM-Institute den dort erstellten Datensätzen sozialwissenschaftlicher Umfragen in der Regel zugespielt und ist damit frei erhältlich.

Die Stadtregionen bzw. Verflechtungsgebiete des BIK basieren auf einer Zielpendleranalyse von Berufs- und Ausbildungspendlern. Eine Zielpendleranalyse bietet, definiert über die Pendelverflechtungen, "eine eindeutige Zuordnung jeder Gemeinde zum für sie wichtigsten Zentrum" (Behrens & Marhenke 1997: 174). Voraussetzung für die Zielpendleranalyse ist das Festsetzen von Mindestanforderungen, die einerseits eine Mindestgröße (Anzahl der Einwohner) vom "Zentrum" und vom "gesamten Einzugsbereich" fixieren und andererseits die Verflechtungsmerkmale (das Pendeln) in Umfang, Ausmaß und Richtung definieren. Das Ergebnis sind Verflechtungsgebiete, deren Bausteine die Gemeinden sind, und die über ein Aggregat miteinander in Beziehung stehender Gemeinden (unabhängig von Kreis-, Regierungsbezirks- oder Landesgrenzen) gebildet werden.

Das Konzept des BIK (Behrens & Marhenke 1997), Gebietseinheiten über ein zielgerichtetes Pendlerverhalten analytisch an Zentren anzubinden, erlaubt es, eine fast flächendeckende Struktur von Verflechtungsgebieten unterschiedlicher Größe zu definieren. Das Konzept der Verflechtungsgebiete setzt bei einer Größe von Kernstädten größer/gleich 5.000 Einwohnern auf und verbindet diese mit ihrem Einzugsbereich (der Baustein ist die Gemeinde) über einen Zielpendleranteil von mindestens 9,6% der Bevölkerung einer Gemeinde der in die Kernstadt des Verflechtungsgebietes einpendelt.

Tabelle 1: Systematik der BIK-Verflechtungsgebiete

• Großstadtregionen	groß und hochverdichtet	>= 750.000	Einwohner (Ew.)
• Stadtregionen	größer	>= 100.000	bis <750.000 Ew.
- Stadtregion A		>= 250.000	bis <750.000 Ew.
- Stadtregion B		>= 100.000	bis <250.000 Ew.
• Mittelzentrengebiete		>= 25.000	bis <100.000 Ew.
- Mittelzentrengebiete A		>= 50.000	bis <100.000 Ew.
- Mittelzentrengebiete B		>= 25.000	bis < 50.000 Ew.
• Unterzentrengebiete		>= 8.000	bis < 25.000 Ew.

Quelle: Behrens & Marhenke 1997: 179.

Für die Umfrageforschung stehen folgende BIK-Indizes über das beim Statistischen Bundesamt geführte Gemeindeverzeichnis "GV 100" bzw. "GV 2000" zur Verfügung:

- BIK-Regionen³:
Dieses sind bisher die 109 Stadtregionen bzw. Agglomerationen (größer 100.000 Einwohner);
- BIK-Strukturtypen:
Hierunter ist die Untergliederung der Stadtregionen mit den Codes 1-5 zu verstehen:

³) Hinter der Bezeichnung der BIK-Regionen verbergen sich die Stadtregionen.

Tabelle 2: BIK-Strukturtypen

1=Kernbereich
2=Verdichtungsbereich
3=Übergangsbereich
4=Peripherer Bereich
5=keine Zuordnung; steht auch für Missing Data *)

*) wenn gemäß Abgrenzungskriterien zu keiner Stadtregion gehörend.

- BIK-Regionsgrößenklassen:

Die Regionsgrößenklassen (mit den Ausprägungen 1-7) beinhalten

- a) die kumulierte Einwohnerzahl der Region bei (Stadt-)regionsangehörigen Gemeinden, die den Strukturtyp "1", "2" oder "3" aufweisen;
- b) weist eine Gemeinde nicht den Strukturtyp "1", "2" oder "3" auf, so geht diese mit ihrer Einwohnerzahl in die Regionsgrößenklassen ein.

Tabelle 3: BIK-Regionsgrößenklassen

1=	unter	2.000	Einwohner
2=	2.000 bis unter	5.000	Einwohner
3=	5.000 bis unter	20.000	Einwohner
4=	20.000 bis unter	50.000	Einwohner
5=	50.000 bis unter	100.000	Einwohner
6=	100.000 bis unter	500.000	Einwohner
7=	500.000 und mehr		Einwohner

Für eine Analyse der Einstellungen der Befragten zu den Ausländern ist die Nutzung einer Gemeindetypisierung (u.a. gemäß der Instrumente von BIK oder BBR) auf der Ebene einer analytischen Regionalisierung ein sinnvolles verfahren. Auf dieser Ebene erhält man für einen nationalen Datensatz eine auf einem akzeptierten theoretischen Konzept basierende Unterscheidung in ein Stadt-Land-Konzept, die nicht nur die Bevölkerungsdichte (wie bei einer synthetischen Regionalisierung) sondern auch räumliche Verflechtungsbeziehungen berücksichtigt. Damit wird der suburbane Raum der "Stadt" zugeordnet.

2.3 Technik der Indexbildung

Für die Typisierung auf den unterschiedlichen Ebenen der räumlichen Betrachtung gibt es eine Reihe von Instrumenten, auf die der Forscher zurückgreifen kann. Auf der Ebene nationaler Umfragen bieten sich siedlungsstrukturelle Typisierungen (z.B. die "Siedlungsstrukturellen Kreistypen" oder die "Siedlungsstrukturelle Gemeindetypen" des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung⁴) und die Typisierung von Stadtregionen (die Instrumente des BIK) an. Auf der Ebene der Stadt existiert ein Instrumentarium zur Klassifikation von Städten (Friedrichs 1995; Hoffmeyer-Zlotnik 2000a). Eine Untergliederung von Städten, aufbauend auf administrativen Abgrenzungen, ist nur in Kooperation mit entsprechenden Kommunen als Fallstudie möglich. Für eine tiefe Untergliederung der Stadt in soziale Räume (u.a. Friedrichs 1977) oder Wohnquartiere (siehe: Hoffmeyer-Zlotnik 2000b) liegen Instrumente vor, die ent-

⁴) Die Siedlungsstrukturellen Typisierungen des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung sind über die GV2000-Datei des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden oder über das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung in Bonn-Bad Godesberg zu beziehen.

weder kleinräumig aufbereitete Zensusdaten erfordern, die zur Zeit nicht zur Verfügung stehen oder die eine eigene Datenerhebung voraussetzen (letzteres siehe das How-to-Papier von Hoffmeyer-Zlotnik 2001).

Zusätzlich zur Nutzung existenter Instrumente räumlich struktureller Typisierungen (z.B. BIK, BBR) kann der Forscher aus ihm zugänglichen Daten im Sinne der Forschungsfrage eigene Maßzahlen und Indikatoren bilden. Das hierzu am häufigsten benutzte Verfahren, eine Maßzahl zur Kennzeichnung von Strukturen, Veränderungen oder Verflechtungen zu generieren, ist die sogenannte "Quotenbildung". Die allgemeine Formel (Boustedt 1975b: 125) lautet:

$$\text{Teilmasse} / \text{Gesamtmasse} \times 100$$

Solche Maßzahlen zur Kennzeichnung von Strukturen dienen dazu, das innere Gefüge von Beobachtungs- oder Analyseeinheiten darzustellen. Es können folgende Typen von Kennziffern, Maßzahlen oder Indizes unterschieden werden:

- Leistungskennzahlen: Diese stellen die (vor allem wirtschaftliche) Leistungskraft einer Region dar. Leistungskennzahlen beschreiben Beziehungen.
- Versorgungsziffern: Diese zeigen den Grad der Versorgung von Personengruppen mit Gütern und Dienstleistungen.
- Maßzahlen zum Versorgungsgrad: Diese geben Informationen über Strukturen von Bedarf und Verbrauch.
- Maßzahlen zur Darstellung von Veränderungen: Diese beschreiben eine Entwicklung zwischen zwei Zeitpunkten.
- Maßzahlen zur Darstellung von Raumverflechtungen: Diese zeigen Art, Intensität und Richtung von Verflechtungs- und Austauschbeziehungen unterschiedlicher (Teil-) Regionen zueinander, wie z.B. jegliche Art räumlicher Mobilität.

3. Datenbasen

Im föderativen System der Bundesrepublik Deutschland gibt es drei Ebenen der amtlichen Statistik und damit ein arbeitsteiliges System von drei Daten-erhebenden und Daten-verarbeitenden Institutionen:

- Das Statistische Bundesamt bereitet methodisch die nationalen Erhebungen vor und koordiniert und bearbeitet die Daten für den Bund. Die eigenen Erhebungen sind zumeist auf Stichprobenbasis, bei denen keine Regionaldaten anfallen.
- Die Statistischen Landesämter sind verantwortlich für die Durchführung und Aufbereitung sämtlicher Statistiken - auch für den Bund. Die Statistischen Landesämtern sind im Besitz von Regionaldaten auf Kreis- und Gemeindeebene.
- Die Statistischen Ämter der Kommunen sind im Rahmen der Bundes- und Landesstatistik nur in die Datenerhebung und die Datenanalyse eingeschaltet, nicht jedoch in die Datenaufbereitung. Vom jeweiligen Landesamt erhalten die Statistischen Ämter der Kommunen nur ein grob gegliedertes Datenmaterial, das tiefgegliederte Strukturanalyse kaum zulässt. Daneben erfassen die Statistischen Ämter der Kommunen allerdings im kommunalen Auftrag originäre Daten aus dem Bereich der städtischen Verwaltungen. Einige Kommunen führen darüber hinaus regelmäßig eigene Bevölkerungsumfragen durch.

Mit der Europäischen Union ist die Hierarchie der Statistischen Ämter nach oben erweitert worden:

- Eurostat bietet eine Reihe von regionalen Daten bis hinunter auf die Ebene der Gemeinden an. Da diese Daten jedoch bei den nationalen Statistischen Ämtern abgerufen werden, können sie nur eine weitere Aufbereitungsstufe der Daten widerspiegeln, die schon über die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zu beziehen waren.

Neben den Statistischen Ämtern existieren eine Reihe weiterer Daten sammelnder Behörden, wie z.B. die Arbeitsbehörde, deren Daten in regionaler, jedoch in der Abgrenzung von der Gemeinde- oder Kreisstruktur abweichender Aufbereitung für eine Regionalisierung interessant sind. Entsprechendes gilt auch für andere Statistiken und Behörden oder Institutionen. Das Problem hierbei sind in der Regel jedoch differierende Gebietsabgrenzungen.

Daten, die nicht über die amtlichen Statistiken zu beziehen sind, sich unter Umständen über die Umfrageforschung selbst zu erhalten, da Studien mit großen Stichproben und mit einer breiten regionalen Streuung über eine hohe Zahl an sampling points durchaus für eine inhaltlich tiefgestaffelte Regionstypisierung geeignet sind.

4. Datensätze

Zu beziehen über das Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

a) Diskettenpakete:

- Gemeindeverzeichnis GV100 (2 Pakete und 2 Zusatzpakete); ab 2000: GV2000:
 - GV 100-P1: Jahresausgabe mit Fläche und Bevölkerung zum Gebietsstand 31.12. eines Jahres (erscheint jährlich).
 - GV 100-P1-Z: jährliche Ergänzung um nichtadministrative Gebietseinheiten. Gebietsstand 31.12. eines Jahres.

b) CD-ROM's:

- Faktisch anonymisierte Mikrodatenfiles:
 - Mikrozensus (durchgeführt jährlich).
 - Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993.
 - Europäisches Haushaltspanel, deutsche Stichprobe, durchgeführt 1994-1996.

c) Datenbank:

- STATIS-BUND: Statistisches Informationssystem des Bundes; mit Nutzervertrag über das Internet online abrufbar;

Zu beziehen über die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder:

- Statistik regional (erscheint jährlich). (Diskettenpaket; ab Ausgabe 1998 auf CD-ROM).
Über das gemeinsame regionalstatistische Datenangebot informiert der Regio-Stat: Regionalstatistischer Datenkatalog des Bundes und der Länder (mit regelmäßigem update)

Zu beziehen über Eurostat, Luxemburg:

- REGIO-Regionaldatenbank.
- CD-ROM RegioMap.

Zu beziehen über das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn-Bad Godesberg:

- Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung, INKAR, (erscheint jährlich). CD-ROM und Bericht.

Vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) erstellt und zu beziehen über das Zentralarchiv für empirische Sozialforschung in Köln:

- IAB-Beschäftigten-Stichprobe, Basisfile.
- IAB-Beschäftigten-Stichprobe, Regionalfile.

Literatur

ADM	=	Arbeitskreis Deutscher Sozial- und Marktforschungsinstitute e.V.
ARL	=	Akademie für Raumforschung und Landesplanung
BBR	=	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
BIK	=	BIK Aschpurwis + Behrens GmbH
BfLR	=	Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung
StaBA	=	Statistisches Bundesamt

- Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben und Bureau Wendt, 1994: Das ADM-Stichprobensystem Stand: 1993; in: Gabler, S., Hoffmeyer-Zlotnik, J. H.P. & D. Krebs (Hrsg.): Gewichtung in der Umfragepraxis. Opladen: Westdeutscher Verlag: 188-202.
- Behrens, K. & W. Marhenke, 1997: Die Abgrenzung von Stadtregionen und Verflechtungsgebieten in der Bundesrepublik Deutschland; in: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Jahrbuch für Statistik und Landeskunde Baden-Württemberg 1997. Stuttgart: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: 165-186.
- Böltken, F., 1997: Neue siedlungsstrukturelle Gemeindetypen für die Raumbenutzung; in: Mitteilungen und Informationen der BfLR 3, 1997: 4-5.
- Böltken, F. & E. Irmen, 1997: Neue siedlungsstrukturelle Regions- und Kreistypen; in: Mitteilungen und Informationen der BfLR 1, 1997: 4-5.
- Boustedt, O., 1966: Stadtregionen; in: ARL (Hrsg.): Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung. Hannover: Gebr. Jänecke: 1916-1932.
- Boustedt, O., 1975a: Grundriß der empirischen Regionalforschung. Teil III: Siedlungsstrukturen. Taschenbücher zur Raumplanung Bd. 6. Hannover: Hermann Schroedel.
- Boustedt, O., 1975b: Grundriß der empirischen Regionalforschung. Teil IV: Regionalstatistik. Taschenbücher zur Raumplanung Bd. 7. Hannover: Hermann Schroedel.
- Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (Hrsg.), 1995: Laufende Raumbenutzung. Aktuelle Daten zur Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden 1992/93. Materialien zur Raumentwicklung, Heft 67.
- Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (Hrsg.), 1994: Raumordnungsbericht 1993. Unterrichtung durch die Bundesregierung. Drucksache 12/2143.
- Burgess, E.W., 1925: The Growth of the City: An Introduction to a Research Project; in: Park, R.E., Burgess, E.W. & R.D. McKenzie: The City. Suggestions for Investigation of Human Behavior in the Urban Environment. Chicago, London: The University of Chicago Press. Reprint 1967: 47-62.
- Christaller, W., 1933: Die zentralen Orte in Süddeutschland. Eine ökonomisch-geographische Untersuchung über die Gesetzmäßigkeit der Verbreitung und Entwicklung der Siedlungen

- mit städtischen Funktionen. Jena - Neudruck 1980: Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Friedrichs, J., 1977: Stadtanalyse. Soziale und räumliche Organisation der Gesellschaft. Reinbek: Rowohlt.
- Friedrichs, J., 1995: Stadtsoziologie. Opladen: Leske + Budrich.
- Hoffmeyer-Zlotnik, J. H.P., 1984: Zur Beschreibung von Wohnquartieren - Die Entwicklung eines Instruments. ZUMA-Arbeitsbericht 84/05.
- Hoffmeyer-Zlotnik, J. H.P., 2000a: Regionalisierung sozialwissenschaftlicher Umfragedaten. Siedlungsstruktur und Wohnquartier. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Hoffmeyer-Zlotnik, J. H.P., 2000b: Das "Wohnquartier" als Hintergrundmerkmal zur Erklärung von Umfragedaten; in: Mohler, P. Ph. & P. Lüttinger (Hrsg.): Querschnitt. Festschrift für Max Kaase. Mannheim: ZUMA: 123-148.
- Hoffmeyer-Zlotnik, J. H.P., 2001: Wohnquartiersbeschreibung - Ein Instrument zur Regionalisierung von Nachbarschaften. ZUMA, How-to-Papier (in Vorbereitung).
- Ley, N. 1966: Raumordnung und Landesplanung in der Bundesrepublik Deutschland; in: ARL (Hrsg.): Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung. Hannover: Gebr. Jänecke: 1508-1529.
- Sinz, M., 1995: Region; in: ARL (Hrsg.): Handwörterbuch der Raumordnung. Hannover: ARL: 805-808.